

Natürlich konnte man nicht alles, was im Prospekt stand, gebrauchen. Also mußte herausgeschrieben und in Kindersprache übersetzt werden. Und so fertigten sie neu ihre Prospekte an und stellten sie im Kreis vor.

Gemeinsam entdeckten wir die Welt!

Unsere Reisen wurden unterbrochen, weil ich mir ein Bein brach und für 8 Wochen ins Krankenhaus mußte.

Günter Gier:

Freiarbeit: Freie Arbeit in der Praxis

Ein Bericht aus der Grundschule

Auf der Suche nach dem wesentlichen Inhalt des Schlagwortes "Freiarbeit" komme ich aus der Praxis einer Grundschule zu folgenden Aussagen:

F.A. steht in der Mitte des Schultages.

F.A. stellt Raum und Zeit zum Ausleben von Ideen, Vorhaben und Werkarbeiten zur Verfügung.

F.A. ist Basis eines Motivationsmodells.

F.A. ist ein Thema mit vielen Variationen.

Der Begriff Freiarbeit steht in den Richtlinien u.a. auf S. 8 in "Freiräume" und auf S. 12 in "Wochenplan und Freiarbeit". In den mir bekannten Schulen wird er mit verschiedenen Inhalten gefüllt. Auch an unserer Schule haben wir uns die Freiheit genommen, Freie Arbeit seit 1984 in unterschiedlicher Weise anzugehen.

Es gab und gibt an unserer Schule folgende Arten von F.A.:

Jede Variation von eins bis sechs wäre einer eigenen Betrachtung wert. Beschränken möchte ich mich auf Punkt 6.

Bei meiner Rückkehr empfing mich Yvonne mit der Frage: "Können sie mir heute endlich Asien kopieren?"

Offener Unterricht?

Ich glaube, ich gehe in die richtige Richtung.

1) F.A., ohne Einschränkung der Medien, als Arbeits-, Spiel- oder andere Beschäftigungsform zu Beginn des Unterrichts.

Die Schüler betreten die Räume zu unterschiedlichen Zeiten - zwischen 7.45 Uhr und 8.05 Uhr - und beginnen allein oder mit Partnern zu arbeiten oder zu spielen.
Regel: Das Leise-Sein.

2) F.A. als Übungsform für die Inhalte der Kursfächer Mathematik und Sprache. Die Arbeitsmittel werden vom Lehrer in begrenzter Anzahl vorgeordnet. Die Kinder führen Listen zur Kontrolle des Ausgewählten. Die Arbeitsmittel beinhalten z.B. als Dominoform oder Quartett usw. Eigen- oder Partnerkontrolle.

3) Freie Arbeit als tägliches Unterrichtsprinzip. Bis auf die Kurse konnten die Kinder unter Betreuung des sich zurückhaltenden Lehrers ihre Pläne (eigene Vorhaben oder Interessen) mit Hilfe von

bereitstehenden Medien durchführen. -
Zeit: tgl. ca. 2 Stunden.

4) Freie Arbeit zur Ausführung eines Wochenplans

5) Freie Arbeit als "Lückenfüller" nach Pflichtaufgaben im Kursbereich. Also etwa so: "Wer fertig ist, darf Freie Arbeit beginnen".

6) Freie Arbeit im Vorhaben, verbunden mit Sprache, schriftlicher und kreativer Gestaltung. Ich möchte einige kritische Anmerkungen anstellen:

Es hieße, nur technokratisch vorgehen, wenn man in der Schule mit Hilfe einer Ansammlung von "Lernspielen" einen Teil des Unterrichts bestreiten wollte; so in der Einstellung "Da spielt mal schön, - mal sehen, was dabei herauskommt". Zugegeben: Eine Ansammlung anregenden Materials, in räumlich-funktionaler Bedingtheit des Klassenraumes, stellt alleine schon einen Fortschritt dar.

Wenn aber die Freie Arbeit für den Schüler und den Lehrer nun als zweitrangig angesehen wird, fehlt es hierbei an jener Motivation, die zu mehr Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung führt.

Also: Freie Arbeit erschöpft sich nicht in der Verfügbarkeit über Karteien und Lernprogrammen, in Einzel- oder Partnerarbeit, mit Eigen- oder Fremdkontrolle.

Zur Freien Arbeit braucht man mehr. Es beginnt mit dem gegliederten Klassenraum, der Eingliederung von Flur und Nebenraum. Die Gestaltung des "multifunktionalen Klassenraums" oder des Ateliers in Anlehnung an Petersens Wohnstube wäre einer besonderen Erörterung wert.

Eine weitere wichtige Einrichtung sind Formen der Veröffentlichung von Schülerarbeitsergebnissen. Kinder brauchen Publikum.

Also: Die Ausstellungsfläche aus Kork in Klasse und Flur!

Der Vortrag und die Darstellung der Arbeit vor dem Schulvolk anlässlich der Feierstunde!

Oder der Austausch von Ergebnissen mit Partnerschulen. - Wichtig ist auch das Jahresberichtsheft.

An einem einfachen Beispiel möchte ich nun den Arbeitsverlauf eines Sachthemas darstellen, welches gruppenteilig und epochal in den Stunden der Freien Arbeit erarbeitet wurde.

Thema: Indianer - als Literaturthema im Hinblick auf die Schulbücherei,
als Sachthema im Hinblick auf Urformen der Gesellschaft

Erinnerter Unterrichtsverlauf

Ab 7.45 Uhr begeben sich die Kinder in die offenen Klassenräume und richten sich in den verschiedenen Raumzonen ein. Einige arbeiten an ihren Wochenplänen, andere spielen ein Partnerspiel (Quartett, Domino), wieder andere schauen in die von mir bereitgelegten Bücher aus der Schülerbücherei, - mit Indianerthematik. Ich habe sie vorgelegt in der Hoffnung, Interesse zu einem Sachthema zu erwecken. Da nun die Schüler bis 8.05 Uhr alle versammelt sind, bewege ich mich vom Standplatz Flur - Lehrerzimmer unauffällig unter die relativ still tätigen Kinder, beobachte und berate.

Bald lasse ich einen Gong ertönen und halte drei Finger hoch. Die Kinder

schauen auf und wissen: Tischgruppe 3 möge bitte den aus Bänken installierten Kreis aufsuchen; so deute ich auch meist den Abgang der übrigen Gruppen an, - zur Entflechtung des Aufbruchs von 24 Kindern.

Im Morgenkreis fallen nun Fragen an oder Kinder bringen etwas mit, stellen es vor und erzählen dazu.

Hierbei kann aus manchem Mitbringsel eine Spannung erweckt werden, die zur sachlichen Thematik für zwei Wochen führt. (Vgl. Petersen "Päd. Situation").

Heute sollen eigentlich meine Indianerbücher und -bilder das Sachthema ankurbeln; aber soweit sind wir noch nicht. Zunächst möchte ich nämlich die Freie Arbeit zu Beginn des Unterrichts auf eine gebührende Bedeutungsebene heben. Das tue ich mit der Aufforderung: Nun stellt uns einmal vor, welche Spiele oder Arbeiten ihr soeben gewählt habt.

Die Kinder berichten, zeigen ihre Ergebnisse, erklären den Gebrauch von Spielen oder lesen Teile schriftlicher Arbeiten vor. An einer Stelle erscheinen auch, wie gut, die Indianerbücher. Kam da nicht die Frage: Herr G., wäre das nicht ein Thema für uns? - In Gruppen, mit Schaubildern? Oder hatte ich selbst manche Anregung gegeben? Wie auch immer, wir sind auf dem Wege.

Verabredet wird für den nächsten Tag:

1. Ein Sammelauftrag zur Indianerthematik für alle
2. Schüler überlegen Gruppenthemen und Gruppenmitglieder
3. Ich selbst halte auch eine Themenliste bereit, - wie z.B. "Aufgaben der Mädchen im Indianerlager" oder "Fortbewegung ohne Rad, - Trávios und Boo-

te" oder "Unterschied im Boots- und Hausbau" usw.

Jetzt schon werden erste Spontanplanungen veranstaltet. Ja, dieser Morgenkreis dauerte etwas länger als üblich. Nun dürfen die Kinder den Kreis verlassen, welche mir zuflüstern, was sie sich für die nächsten ca. dreißig Minuten vorgenommen haben.

Die Verbliebenen, Unentschlossenen, berate ich; ungefähr so: Michael, du hast in deiner Tabelle eine Woche lang fast nur mathematische Spiele angekreuzt, dazu den Wochenplan. Nimm dir heute einmal diese Rechtschreibübung - Großschreibung -; denke an das letzte Diktat.

In den folgenden Wochen war der gesamte Unterricht auf Freie Arbeit eingestellt. Die täglichen Kursstunden für Rechtschreiben und Mathematik sowie für die Einführung neuer Lernmittel gliederten die Freie Arbeit auf, ebenso die musischen Fächer und Religion.

Am folgenden Tag beginnt der Morgenkreis verabredungsgemäß mit der Gruppenaufteilung des Themas "Indianer". Ein kleiner Tisch in der Mitte des Kreises enthält schriftlich fixierte Gruppenthemen und Arbeitsaufträge. (Wie oben angeführt) Hinzu kommt noch eine Beobachtungsliste zu dem Film "Papuas auf Neuguinea".

In der Werckecke stehen zur Verfügung: Kreissegmente aus Karton als Basis für Gruppenplakate.

Die Kinder wissen, wo Lexikas und Sachbücher zu finden sind, die sie neben den eigenen Sammlungen benutzen können.

Sie sind daran gewöhnt, sich in Nebenräume oder Flure zurückziehen zu können. Die Möglichkeit, ihre Werk- ergebnisse ausstellen und über ihre Arbeiten im Berichtkreis, auch zur Schul- feier vortragen zu können, ist ihnen bewußt. So kommt es, daß in den folgen- den Tagen und Wochen manche Gruppe oder Partner fast ihre gesamte Freie - Arbeit - Zeit nutzen, um ihr Thema zu bearbeiten.

Andere, weniger motivierte, oder welche, die früher fertig sind, arbeiten indessen an anderen zur Verfügung stehenden Medien. Einer sitzt z.B. allein an einem Mathematikprogramm.

Nach Beendigung des Monatsthemas erfolgt die Zusammenschau, die Arbeits- vereinigung. Hier die Vorträge, die Lesun- gen sowie die Erklärungen von Schaubil- dern, - und da auf der Zuhörerseite das Zuhören, Nachfragen und Mitnotieren. Die Schaubilder werden an den Kork- wänden befestigt, und die Vorträger zur Schulfeier ausgewählt.

Nächstes Mal ist vielleicht ein Außen- thema dran mit Exkursionen und Inter- views und originalen Begegnungen.

Die Zeit dazu gibt uns die Organisation der Freien Arbeit.

Ja, noch einer ist frei zur Übersicht, zum eingreifen, zum Beraten und Zusammen- fassen sowie zur Findung einer Leistung- swürdigung seiner Schüler: - der Lehrer.

Literatur: Richtlinien und Lehrpläne der Gesamtschule in NRW

Martin Emundts

Voraussetzungen für die Autonomie von Schulen

Keine Grundsatzdebatte

Die folgenden Überlegungen zu Voraus- setzungen von Autonomie der Schulen sollen sich nicht im Grundsätzlichen bewegen. Es hilft kaum, wenn Schulauto- nomie definiert und rechtliche Formulie- rungen eingefordert werden. Gesetzes- texte legen Absichten bzw. Bestimmun- gen in allgemeiner Formulierung fest und machen in der Regel Ausführungsbestim- mungen erforderlich. Die wiederum geben Raum für unterschiedliche Kom- mentare. Letztere gewinnen dann häufig, so sie von Fachleuten verfaßt werden, für

Gerichte ihren Stellenwert, wenn Ein- sprüche, Widersprüche oder konkrete Anlässe zur gerichtlichen Klärung anste- hen; d.h. Gesetze lassen Spielräume, was auch für ein Schulautonomie-Gesetz gel- ten würde.

So setzte sich die Zeitschrift "Bildung und Erziehung" in Heft 4 (1991) eher grundsätzlich mit dem Thema "Schulauto- nomie" auseinander. Im einleitenden Text heißt es in Verbindung mit der (bedau- erten) "staatlichen Gestaltung des